Zeitschrift: Abhandlungen und Beobachtungen durch die Ökonomische

Gesellschaft zu Bern gesammelt

**Herausgeber:** Ökonomische Gesellschaft zu Bern

**Band:** 13 (1772)

Heft: 1

Artikel: Erfahrungen über die verschiedenen Arten der Bienenzucht

Autor: Gruner, Gottlieb Sigmund

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-386695

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

II.

Erfahrungen

über idie verschiedenen Arten

Der

Bienenzucht,

von

Gottlieb Sigmund Gruner.

# Erfahrungen

verlaffer e bat bi rinnen eimas befonders, er Ein

28 Erahrungen über die verlöseden

Ashai anamad dair garaf gadai alsa adamastr

über die verschiedenen Arten

Spallanener feet girt bert beit Bienenrikans

# Bienenzucht.

naichtig gemächt der whilden Die einenger von mehr

nen erkabringen recherschaft zu a

Cone done, nation being the cond

Dienenwirthschaft geschrieben worden, mehr zum vortheil, oder mehr zum nachtheil derselben gereiche? ist eine stage, die ich nicht entscheiden will. So viel ist gewiß: man macht diese an sich selbst sehr einfältige wirthschaft zu einer kunk, und zwar zu einer sur den landmann insbesonders sehr zusammengesezten, und in der ansübung sur ihne bennahe unmöglichen, ja wundervollen kunsk. Seltsame und unerwartete entdekungen sinden immer leichten und geschwinden bensall. Man versläßt alsosort das alte. Man sättiget seine neubegierde. Und endlich fragt der kluge hausvater: Ist dieses auch nüslich?

stancing the state with a military countries.

Bennahe ein jedes land, und bennahe jeder verfaffer, bat bierinnen etwas befonders. jeder preiset uns sein verfahren als das vorzüg. lichste an. Je mehr bucher, je mehr neue erfins dungen bierifber jum vorschein tommen, befto groffer wird unfere verwirrung und unentschloffenbeit. Es tann frenlich eine jede weise ber Bienenpflege und eine jede erfindung in ihrer anwendung et. was nigliches baben / welches ber andern fehlet. Wer aber das beste mablen will, muß vorber al-Da Die Bienenwirthschaft schon les probieren. lange jahre ein gegenftand meiner bemubungen gewesen; fo babe ich biefes gethan, und mich pflichtig gemacht ber loblichen Gefellschaft von meinen erfahrungen rechenschaft zu geben. Ich erfulle meine verpflichtung mit freuden.

Die erste weise der Vienenwirthschaft ist das Schwärmen: da man die Vienen der natur, und ihnen selbst überläßt, und die von selbst kommenden schwärme einsammelt. Da in unsern deutschen landen diese weise durchgehends besolget wird, und also jedermann bekannt genug ist; so habe ich nicht nöthig vieles davon zu melden.

Diese weise ist ohne widersvruch die einfabtigste. Sie ist aber auch diesenige, die der natur dieses kostbaren insekts am allerbesten angemessen scheinet. Die fortpstanzung und die erhaltung aller thiere liegt in dem instinkt eines jeden tief eingegraben. Wer kann zweisten, daß diese von der güte

**2000** 

des Schopfers felbst berfliessende einrichtung nicht Die beste sen? Wohl konnen wir dem fingerzeige ber natur eine bulfreiche hand bieten, und biefe bon der natur felbst angelegte einrichtung und anlage burch geschillichkeit und sorgfalt ju mehrerm gedeben und ju gröfferer volltommenbeit bringen, und dieselbe vor allen widrigen zufällen in ficherbeit fegen.

Dieser Bienenbau durch bas schwarmen wird aber in ansehung seiner benuzung auf zweperlen weise behandelt:

1°. Durch das Zeidlen oder Honigschneis den: ba gewöhnlich im herbst, over auch im frühling, jedem torb die ihme überflüftig beglaub. ten honigwaaben, oft aber auch diejenigen, die er su feiner winterung nothig bat, mit ausgeschnitten werden. Da die Bienen, wie die menschen, im winter von dem im sommer gesammelten vorrathe leben muffen; so geschiehet es gemeiniglich, daß, wenn ihnen ihr vorrath im herbst mit allzus targer hand beschnitten wird, fie ben einem lan-Ben winter, oder naffen frühling, an nabrung mangel leiden, und entweder schon den winter hindurch, oder wenigstens im fruhjahr zu grunde geben muffen. Bringen fie fich aber noch glittich durch; so haben sie den frühling und sommer hindurch genug ju thun, ben leeren raum gu erganden; und benngumal febet fein schwarm von ih. nen zu hoffen. Ift aber ber sommer noch bagu schlecht; so darben sie und gehen entweder noch im sommer, oder doch im funftigen winter gu arund,

grund, woferne ihnen nicht wiederum wenigstens so viel bengesezt wird, als man ihnen im vorigen berbst genommen hat.

Diese wirthschaft ift die schlechteste und gefährlichste von allen: besonders wenn der halt und vermuthliche honiquorrath eines torbes nicht vorher richtig durch das wägen untersucht wird: Ein forb von der hier zu land gewöhnlichen gröffe, mit famt bem brett, auf bem er fichet, wenn foldes nicht mehr als eines jolls dit, und nicht gröffer ift, als der forb folches ungefehr erfore dert, foll wenigstens 20 16 im herbst an gewicht halten, wenn er nicht bis auf das frubjahr verhungern, oder gar barauf geben foll. Ein alter torb aber muß noch ein paar pfunde mehr halten, weil die alten waaben ungleich dichter und schwerer, und die zellen ungleich enger find, folglich ungleich weniger bonig darinn enthalten ift: fo daß ein alter torb wenigstens ein paar pfunde weniger honig enthält, als ein junger von gleicher gewicht. Von diefer verfäumten richtigen unterfuchung ihres gewichts im berbft, tommt es, daß diefer reiche zweig der landwirthschaft ben uns fo menig gedenen bat. Taufend benfpiele bezeugen es. Man will honig haben. Man schneidet, auf glut und gerathewohl bin, ju. Bringt der torb fich dennoch bis ins fruhjahr fort; so schwärmet er nicht und tommet felbft zu teiner fraft. Gin Bienenffand kann also auf diese weise zu keinem gedepen gelangen, und der Bienenherr hat wenig ober feinen nugen davon: weil er gewöhnlich einem wieder benfe-(位的组合数)

88

bensezen muß, was er einem andern genommen bat. compard some consist

Das gefährlichste und schlimmste ben dieser haushaltung ist das füttern, welches ben dieser behandlung unentbehrlich ist. Einerseits verzehren auf diese weise die schlechten korbe wieder, was uns die guten hergegeben haben: anderfeits ziehet das füttern unfehlbar die Raubbienen herben. Die Bienen haben eben die gleichen groffen landplagen auszustehen, wie die menschen ; frieg, hunger und pestileng. Das zeidlen verurfachet ben hunger, das füttern den frieg, und die verfaumte reinigung der körbe die pestilenz. Sobald im frühling ein korb gefuttert wird, wenn es gleich auch mit der gro. sten vorsicht geschiehet, werden sich unfehlbar Raubhienen einfinden, die der geruch des honigs berbensoft. Richt nur werden viele von dem angefallenen ftote im triege aufgerieben , fondern es bleibt auch in diesem fall immer ein drittheil der arbeitsbienen ben hause, dem eindringenden feinde widerstand zu thun, die sonft auch zu felde gestogen und bonig gesammelt batten. Frage ein je. der Bienenwirth fich felbst, wie selten ihme ein Befütterter torb ju einigen fraften und gedepen gelanget sepe? Auf welche weise aber bem füttern vorgebogen, das unentbehrliche sicher ausgeübt, und den Raubbienen am beffen zu begegnen fene, werde ich hienach melden.

Eine fernere urfache bes fehischlagenden erfolges ist diese: Kommt ein schwarm, so wird er eingeschlagen, und seinem schikfaale überlassen. Ik

es ein schwacher ober spater schwarm, und zu biefen zähle ich alle die, so nach mitte brachmonats kommen, und die nicht wohl früher kommen konnen, weil dem forb im berbft ber beffe vorrath weggeschnitten worden; so tann er, besonders ben erfolgendem schlechten sommer, nicht zu genugfamen fraften gelangen. Er wird auf glut und gerathewohl bin überwintert, und gebet entweder im fruhling darauf, oder, so er noch kummerlich durchkommt, so wird er auf die gewohnte weise gefüttert, und dadurch die Raubbienen berben. gelott, die ihme dann vollig ben garaus machen. Will man aber diesem übel flüglich zuvorkommen : fo feget man zween ober bren folcher fpater ichmar. me durch das copulieren zusammen, so daß sie mit vereinten fraften ihren vorrath fammien tonnen.

2°. Die zwente weife bes Bienenbaus burch die schwarmzucht ift das Ersteken; da im berbit die schlechten und die überflußigen oder übergabligen mit schwefel erftett, und ihr ganger vorrath beute gemacht, bingegen ben übrigen, die man zur aucht und funftigem schwarmen als ausständer aufbehaltet, tein bonig genommen wird. Sch tann mich nicht enthalten, jum voraus ju gesteben, daß diese weise, gleichwie die einfaltigste und ficher fte, also auch weitaus die nüglichste fen. Ja in aroffen Bienenwirthschaften, wenn man einmal au auten forben, und zu der vorgesezten anzahl gelanget ift, wied fle gur nothwendigkeit. meinem Bienenftande jum exempel, haben 20 forbe plas, oder ich bin entschlossen, so viel, und nicht

nicht mehr zu halten. Salte ich lauter junge und gute torbe, als welches die allererfte und vornehmfte regel in diefer wirthschaft ift, fo tann ich in gemeinen jahren, weil die torbe gemeiniglich, auffer in febr guten und fehr milden landesgegen. ben, nicht alle jahre schwarmen, mir wenigftens auf zehen schwarme, und in guten jahren auf 20 und mehr, hofnung machen: schaffe ich ju biefem ende alle herbst nur diejenigen torbe ab, von denen ich nicht verhoffen tann, daß sie mir aufs fünftige jabr schwarmen werden, und behalte ich bingegen nur die farten und jungen zu ausftan. dern, besonders die jungen schwarme, die vollig ju ihren fraften gefommen find, und andere die felbiges jahr nicht geschwarmet haben, und folglich tunftiges jahr besto ebender schwarme verhoffen laf. fen; fo kann fich meine hofnung noch febr viel weiter erfreten. Diese jahrliche vermehrung tann in wenigen guten jahren auf eine groffe angahl binauslaufen. Ich kann fie unmöglich von jahr zu jahr alle aufbehalten. Wo foll ich mit hin? Zum vertauf tann ich fie nicht anbringen. Was tann ich anders und beffers thun, als mir ihren ganjen vorrath zu nuzen machen? Ja ich wurde ein liederlicher haushalter senn, wenn ich solches nicht thate.

Diese gange ofonomie beruhet haubtfachlich nur auf zwegen einfaltigen grundfagen : 1) Reine andere als farte torbe jur jucht und ju ausftandern aufzubehalten. Ginen ftarten torb nenne ich einen folchen, der mit volt und gut wohl verseben, fein Ø 4

sein gewirk bis unten auf das brett fortgesest hat, der, wenn er nicht von den allergrößten körben, ben 30 th an gewicht halt, auch nicht über 5 jahr alt ift, je junger, befto beffer, ber im vergangenen jahre zeitig abgeschwärmt, ober gar nicht geschwärmt, und der seine thränen längstens bis in augst getodet bat. 2) Diesen im berbst feinen honig auszuschneiben, und hingegen der übrigen gangen vorrath beute zu machen. Auf biefe weife laufe ich einerfeits teine gefahr, meine forbe in der winterung ferben gu laffen. Underfeits tann ich mir gang gewiß auf eine ungleich gröffere angaht schwarme, und bennahe fo viel rechnung machen als ich ausständer habe, und dann im herbst eine gute anzahl, mit allem ihrem porrath, mir zu nuzen machen: welches eine ungleich reichere ausbeute ift, als wenn ich jedem forb ein paar waaben ausschneide, die ich meiffens benen übrigen wieder zusezen muß, und badurch die erftern in gefahr feze zu verhungern, oder wenigstens auf tunftiges jabr jum fchmarmen untüchtig zu machen. Wo ift wohl eine einfal. tigere, fürzere, ficherere, der natur der Bienen angemeffenere, und im abtrag reichere wirthschaft als Diefe? Ben feiner andern fehet es in meiner gewalt, allezeit nur farte torbe zu haben, wie in diefer. Sabe ich aber alles farte forbe, fo geben sie mir auch ffartere, mehrere und frubere schmarme: viele und gute schwarme nun find der allerreichste gewinft ben ber Bienengucht: benn fo viele schwärme ich jährlich erhalte, so viel torbe fann W. 1

kann ich hingegen alle jahre mit ihrem ganzen vorrathe beute machen.

Habe ich aber die mir vorgesezte anzahl korbe noch nicht beneinander, oder will ich aus ans dern grunden auch schlechtere aufbehalten, und ben winter hindurch durchbringen, meine anzahl du vermehren, oder aber, ift der sommer so schlecht gewefen, daß die Bienen nicht zu ihrem benothigten vorrath gelangen konnen, und also in der Winterung mangel zu beforgen hatten: fo muß für dieses werthe insett vorsehung gethan werden. Diefes kann mit ficherheit auf teine andere weise gescheben, als die folgende: Opfere den ganzen vorrath eines forbes ber noth der übrigen auf; mit diesem einzigen kannft du ein halbes dozet andere erhalten. Geze also benen mangelbaren ein gutes ftut honigwaaben anfangs winters, wenn du fie in die winterung stellest, in ihren torb hinein; mache den torb wohl su, und verwahre ihn. Diefes ift die einzige fichere weise des futterns, weil keine Raubbienen dadurch herbengelott werden.

Wie soll man es aber machen, daß man karke körde zur zucht erlangen könne? Dazu wird in der that kein Harpax gelangen, der im herbst seine körde beschneidet. Es braucht also anders nichts, als vorerst dieselben zu ihren rechten kräften gelangen zu lassen, indessen aber ihnen ihren ganzen vorrath zu lassen. Gelangen sie im ersten kabre nicht zu kräften, so speise sie auf obgemeldte weise im herbst, und geize nicht nach früchten, dis sie zu völliger reise gelanger sind.

Wie aber der Bienenbau in körben am glüklichsten betrieben werden könne, nebst allen daben vorkommenden umständen und vorsichtsregeln, hat ganz gewiß niemand besser beschrieben, als Schmidt in seinem Vienenbau in körben, oder Niederfächsischen Vienenvater. Welche schrift ich als die allervorzüglichste empsehle.



Die zwente Weise bes Bienenbaus geschiebet durch Ableger oder kunstliche Bienenschwär Dr. Paftor Schyrach ift der erfinder dieme. fer aant neuen methode. Man brutet in einem wieselfaftchen, darinn fich ein ftut drentagige brut, etwas honig, ein ftut leere maaben, und eine handvoll Bienen befinden, erftlich eine tonigin ober wiesel aus, und denn sest man fie in einen torb, und legt ihr voll ben. Durch biefe feltsame und jum theil noch unbegreifliche erfindung bat Sr. Schprach in der that lob, ehr und dank verdie. net: obgleich ich noch weit davon entfernet bin ju glauben, daß biefe entdekung in der okonomie von gleichem nugen senn konne, wie die entdekung des tompaffes in der schiffarth ; hochstens murbe fie eine fache gewefen fenn für geschitte und muffige Bie. nenwirthe, für den landmann aber feineswegs. Bu gutem glute aber bat Sr. Paftor Eprich Diefe gleiche zeugungeweise ungemein erleichtert, fimplificiert, und fo eingerichtet, daß fie von einem jeden land. mann betrieben werden tann. Diefe beffebet , ohne weiters, in einem denen Bienen gespielten betrug ! burch

durch versezung der körbe oder stoke: indem man aus einem wohlbestellten torb ein ftut brutmaaben mit dreverlen , hanbtfächlich aber drentägiger brut , mit einem ftut honigwaaben, und einem ftut lee. ren wachstuchen in einen leeren forb einsegt, und befestiget, aus dem alten korbe ein paar handvoll Bienen hinzufügt, den neuen korb an des alten ftelle fest, und zwar um mittagszeit, damit dies jenigen, die aus dem alten torbe fich auf dem felde befinden, an ihren alten ort fliegen, und den neuen torb, in der mennung es sep ihr alter, bevolkern helfen, den alten korb aber auf einige wochen an einen entfernten ort verfest, damit die einen und andern fich nicht so leicht wies derfinden tonnen; da dann der junge ableger in seit von 12 bis 16 tagen fich eine junge konigin ausbrutet, und einen funftlichen schwarm ausmacht. Man kann dieses auf zwenerlen weise ins wert richten. Entweder wird der jum mutterftot gewiedmete torb ichon ben anbrechendem frubling an einen besondern, etwas von dem Bienenffand entfernten orte geset, der davon gemachte ableger daselbst gelassen, und der alte bingegen wiederum in den Bienenftand gefest; oder aber der mutterfor wird in dem Bienenstand gelassen, der able. ger an deffen plag babin gefest, der mutterftot bingegen einige wochen an einen entfernten ort gebracht. Das eine und andere aber kommt auf bas gleiche hinaus.

Ich erwartete des frühlings mit ungedult, um davon eine probe zu machen. Den 16 man ariff

griff ich zu werke, und machte nach hrn. Eprichs anweisung, in seinem Dlan einer Frankisch. physikalisch = ökonomischen Zienengesell schaft, mit aller moglichen forgfalt und aufmert. famteit, ben erften auf die erftere meife: ben 26 may aus gleichem mutterftot den zweyten : und ben 7 brachmonat den dritten ableger, bende nach der lestern methode. Ich konnte unschwer gewahren, daß alle dren unverzüglich an die arbeit schritten, zwo, auch dren touigliche zellen bauten, auch wirk lich toniginnen ausbruteten, und boschen eintrugen. 3ch ward fehr erfreut; ich merkte aber auch alsobald an dem ersten und zwenten, daß, ungeacht ich so viele Bienen zu dem ableger genommen hatte, wie Sr. Eprich vorschreibet, bennoch derer nicht genug waren, 1) die eingesesten brutwaaben zu bedeken, 2) genugsamen vorrath einzusammeln, und 3) den Raubbienen, die fich häufig von dem geruch des honigs herbengeloft einfanden, den erforderlichen widerstand zu thun. Ich nahm also ben bem dritten ableger einen ungleich fleinern torb, und drenmal so viel Bienen. Alle drep nur mit jungen toniginnen verfes hene forbe flogen ein paar wochen ziemlich munter; die angabl der Bienen nahm aber nicht gu, sondern vielmehr ab. Ich konnte allerdings nicht permuthen, daß fie wiederum in die alten fote gurufflogen; sie waren ben 200 schritte bavon entferut, und zwischen den einen und andern befand fich baus, scheuer, garten und ofenhaus, und ber ort, wo die ableger fich befanden, hatte gang eine andere flucht. Ich mußte folches angenscheinlich den

den Raubbienen zuschreiben. Ich war also um ibr schikfal nicht wenig bekummert; und zwar nicht ohne grund : denn im heumonat fanden fich ein paar talte tage und nachte ein, und machten allen brenen, ungeacht ich jeden noch mit einem leeren torbe bedeft hatte, und dieselben vor dem byswinde gesichert waren, den garaus. Würde aber gleich diefer zufall talter nachte nicht einge. troffen haben, so wurden dennoch meine ableger gang gewiß nicht zu den erforderlichen fraften gelanget fenn: und zwar von wegen ihrer alljuge. ringen, und burch die Raubbienen und schlagregen immer mehr und mehr verminderten anzahl. Mus diefen versuchen giebe ich folgende folgerungen.

- 1°. Diese weise ableger zu machen, bat an fich felbft ihre richtigfeit, wenn fie mit ber no. thigen vorsicht beschiebet.
- 2°. Es muffen dazu nur tleine torbe gebraucht werben, wenn fie gleich nicht die groffe und geftalt bes mutterforbes haben.
- 3°. Muffen nicht nur ein paar handvoll Bienen dazu genommen werden, wie Sr. Eprich melbet, fondern feviel als ein naturlicher fchwarm erfordert : weil fie fonst die brutwaaben nicht behorig bedeten, nahrung einfammeln , noch den Raubbienen genugfamen widerftand leiften tonnen. Kommt ein fchmader natürlicher schwarm schwerlich zu kräften, wie fonnen wir denn folches von einem fo fchma. chen ableger verhoffen: sonderlich, da diese menig.

Mind of

wenigstens 14 tage mit ausbrütung ihrer jungen königin allein beschäftiget sind, und noch dazu ungleich mehr von den Raubbienen auszustehen haben.

- 4°. Aus eben diesem grunde mussen die ableger bereits zu ende des manmonats, oder anfangs brachmonats gemacht werden, weil sie sonst ben einem schlechten sommer unmöglich zu kräften kommen können.
- 5°. Mussen sie, wenn in den ersten wochen schlechte witterung einfällt, gefüttert, und vor der kätte wohl bedekt werden; sonst ist es um sie geschehen.
- 6°. Natürliche schwärme find ungleich vorzüglicher als kunftliche, weil biefe ungleich gartlicher find als jene. Ein natürlicher ift schop im anfang ftarter an der angahl Bienen : er bat bereits eine fertige konigin, und tann alfo unverzüglich an die arbeit geben : er kann nicht fo leicht von ber tate schaden nehmen : Die Ranbbienen fügen ihme in den erften wochen teinen schaben gu. Will man gleich fagen, wiederholte versuche tonnten vielleicht etwas anders belehren, indem ich an den umftanden ben meinen gemachten ablegern etwas mochte verfehlet haben; so find mir bennoch die ungleich wenigern gefährlichkeiten, benen ein natürlicher schwarm gegen einem fünftlichen ausgefest ift , schon genug, jenem obne anftand ben vorzug einzuräumen.

· 直接设施

7°. Will man aber dennoch ableger machen; so muß man es so einrichten, daß kein natürlicher schwarm dadurch verabsäumet werde: nemlich, man muß solchen von einem mutterstok machen, von dem nicht vermuthet werden kann, daß er in diesem jahre schwärmen werde, und der bennoch dazu stark genug ik. Geräth der ableger, wohl und gut. Der mutterstok aber kann im herbst eingeschlagen, und sein vorrath beute gemacht werden.

Benn nun aus dem gefagten fich überzeugend ergiebt, daß die naturlichen schwarme benen funft. lichen weit vorzuziehen sepen; so fragt es fich: Bogu bienen benn alle biefe funftelepen, und ber swang, ben man der natur anthut? Dieses swang. mittel, beffen erfindung in der that nicht genugsam bewundert werden tann, ift einzig gu dem ende erfunden worden, frubere schwarme gu baben. Denen Herren Riedersachsen, Die solche erfunden haben, mag sie in der that nicht nur nuglich, fondern auch nothwendig fenn. Da fie fich der holzbeuten bedienen, fo treffen ihre schmarme auch spater ein; und da sie weiter gegen norden liegen , fo ift der frühling fpater ben ihnen. Ben uns aber ift dieses hulfsmittel nicht nur überflußig, fondern auch teineswegs ratbfam :

Deil die meisten schwärme ben uns schon vor mitte brachmonats anlangen und gedeven; hingegen aber, obgleich wir weiter gegen süben liegen, dennoch ben uns den sommer hindurch, wegen der nähe der eisgebirge, oft kalte winde wehen,

10119

wehen, die den zärtlichen ablegern, wie meis nen, den garaus machen.

- 2°. Weil es meistens von uns selbst abhängt, frühe schwärme zu haben: wenn wir im herbst den körben, die das künstige jahr schwärmen sollen, keinen honig ausschneiden; da sie denn schon anfangs frühlings schwarmsertig sind.
- 3°. Weil wir nunmehr wissen, wie den spaten schwärmen durch das copulieren zu helfen ist; so daß wir alles gedenen davon hossen können.

\*\*\* \*\*\*

Die dritte weise des Bienenbaues geschiehet durch Magazine oder Coloneyforbe; es sepe nach Hrn. Pyrichs erfindung, die an verschiedes nen orten Deutschlands mit nugen betrieben merden foll, da man den körben schon anfangs des frühlings den ersten untersat giebt, und so oft einer vollgebaut ift, einen frischen binzufüget, badurch alfo das schwarmen behindert, und hingegen den honiabau befordert, im herbst aber das überflußige oben abnimmt, und den oberften unterfaz mit einem dekel wieder verschließt: oder aber nach hrn. Widmans methode einen unterfas, sobald er vollgebaut ift, mit einem leeren vers wechfelt, und im herbst das nothige wiederum zu-Da diese beiden methoden auf das gleiche hinaustaufen; so will ich dieselben auch zugleich behandlen; hier aber nur anmerten, daß die erfte mir ungleich beffer gefallt, weil ben diefer die alten waaben, und der meiste honig allezeit oben and,

find, und also weggenommen werden können, so daß ber fot fich immer wiederum verjünget, und teine brut weggeschnitten wird.

Bon diefer nun habe ich einen verfuch gemacht. Ich wählte schon zu ende februars 1769 sween junge und fleine forbe, und gab ihnen unterfage, die aus einem ftrobring von gleicher weite wie der forb, nemlich 14 joll, und 5 joll in der hobe bestunden, mit einem zwischenbrett, welches eine spannenweite ofnung hatte, auf des ren jollbreite ftabgen, in dergleichen richtung, wie die maaben im forb, befestiget waren. Ich halte bergleichen unterfage fur bie beften, weit auf diese weise einer von dem andern sehr leicht hinweg. genommen werden fann, ohne etwas ju verberben : da hingegen, wenn fein zwischenbrett eingesest wird, die Bienen die alten maaben nur verlan. gern, fo daß, wenn man, es fene oben ober unten, wegschneiden will, die maaben ihrer gangen lange nach durchschneiben, ein getaffel anrichten, brut verderben, Bienen und vielleicht die konigin felbit ju grunde richten muß, und, welches noch mehr ift, Die Raubbienen durch den abtrieffenden bonig herbeplott, welches ich für das griffe unglut ben ber Bienenwirthschaft halte, wenignens da, wo andere Bienenstande in der nabe find.

Der sommer des 1769 jahrs war kalt und naß; und ich fand im berbft meine unterfage vollig leer. Anfangs merzens 1770 seste ich meinen benden forben die gleichen unterfage nochmals unter. Der darauf gefolgte sommer war der Die-I. Stut 1772. nenpfle-

nenpflege auch nicht der gunfligste. Ich fand im herbst ben einten untersag balb mit leeren maaben angefüllt, ben vom zwenten torbe aber gang leer. Unfangs mergens 1771 erhielten meine zween co. lonietorbe die gleichen unterfage wieder; ba ber frühling ungleich schöner und warmer war, als die zween vorhergebenden, so gewahrete ich anfangs brachmonats, daß diese unterfaze, wo nicht gang, bennoch bestentheils angefüllt waren, und die forbe, deren jeder ben 40 16 wog, sich stark bevolkert batten. Sch faumte alfo nicht ihnen den zwenten unterfag zu geben. Da ber reft bes fome mers recht schon war; so verhofte ich eine reiche beute, sonderlich da diese forbe mit groffem fleiß gearbeitet hatten. Meine hofnung ward aber schandlich betrogen, als ich die torbe im berbst awar reich und schwer, die zwenten unterfaze aber gang leer fand. Diefes war alfo der erfolg meiner versuche.

Da nun Hr. Kyrich und Hr. Wildmann, die zween grossen Bienenväter, wie nicht weniger Hr. Reinhard in seiner treugemeinten Aufmunterung zu der Bienenzucht in Magazinkörben, und Hr. Rettor Zeis in seiner Churpfälzischen Preisschrift, diese art der wirthschaft als sehr reich und vorzüglich aus der erfahrung anpreisen, und ich keineswegs vermuthen soll, daß sie etwas zu viel an die sache gethan haben: so müsen andre gründe vorhanden sehn, daß der erfolg meiner versuche nicht gleich glütlich gewesen ist, wie anderswo. Der unterscheid des elimats,

da wir wegen ben eisgebirgen immer talten winden ausgesest find, kann bier nicht einschlagen, weil er alle arten der Bienenzucht gleich betrift. Bielleicht muffen die Bienen, da fie nach einem instinkt arbeiten, und so arbeiten, wie sie es von den andern gesehen und erlernet haben, vorerst tu diefer neuen otonomie gleichsam genothiget und gewöhnt werden, ebe fie mit hindansezung des schwärmens einzig und allein auf honig arbeiten? Ich sehe aber meinen versuch für nichts weniger als vollkommen an; sondern werde denselben, da nunmehr meine aween colonieforbe mit einem unterfat fehr mächtig find, diefen sommer fortsezen. Bieileicht, ja vermuthlich kommt der diesmal fehigeschla. Bene erfolg daher, weil meinezween ursprünglich badu gewählten torbe anfänglich nicht fark genug was ren, und in den schlechten sommern des 1769 und 1770 jahres nicht genugfam zu fraften gelangen tonnen.

Dem fen aber wie es will; fo wird es immer darauf ankommen: ob diese okonomie nüglicher fen, als das schwarmen? Gefest ich tonne alle labre, ich seze gute zum voraus, zween volle unterfaze, die zusammen etwa den werth eines korbes ausmachen, hinwegnehmen: so kann ich bin. gegen auch in zwenen, ich seze gleichfalls guten labren, durch das schwarmen von jedem zween schwärme verhoffen. Die hofnung zu diesen nun ift so viel als gewiß, zu jenen aber beruhet fie noch auf der ungwißheit. Seze ich aber, daß, wo ich jum exempel meine zween colonieforbe

in diesem jahre schwarmen laffe, jeder mir zween fcone fcwarme liefern tann, und daß biefe zween junge schwarme mir fünftiges jahr wiederum jeder, gesegt auch nur einen schwarm liefert, ba fie doch zween liefern konnen; so habe ich von jedem in zwenen jahren vier schwarme, nebft ben alten-Mache ich mir nun nach meiner okonomie, jedes jahr diejenigen die abgeschwarmet haben, durch das erfteten zu nug: fo ift die beute von jedem muttertorb dren volle forbe, jum abschaffen, und einen auf das fünftige jahr jum fcwarmen: da hingegen in gleich guten jahren durch die colonenwirthschaft ich von jedem in diefen zwenen jab. ren vier unterfaje, die zween forbe im werth ause machen, gewonnen hatte, welches biemit ber schwarm ofonomie ben weitem nicht bentommt.

Betrachten wir aber ben endzwet, in welchem Sr. Eprich diese colonien erbacht bat und andre folche befolgen, und als nuglich anpreifen; fo ift es, feinem eigenen geffandnis nach, tein anderer, als das granfame erwurgen der Bienen aus zuweichen. Wenn also meine obengemeldte muth maffung, wegen dem bisherigen nichterfolg meiner versuche, wie ich zu glauben ursache habe, gegrundet ift, fo werden allem anschein nach Diejes nigen, die ihr mitleidiges berg nicht mit so graw famer niederlage ganger familien befleten mollen, teine tommlichere, und vielleicht auch teine nuste dere wirthschaft hierinn wählen konnen. noch auf ber nunn gbeit. Sege ich aber

8 0

\*\* \*\* \*\*

Die vierte weise ber Bienenpflege ift Diejenige, die Gr. Apotheter Riem in feiner von der Chur-Pfalzischen akademie im jahre 1769 getronten preise schrift von der besten Bienenzucht erösnet hat. Sie bestehet in der theilung eines korbes in Diefes geschiehet auf folgende weise: 3ween. sobald die schwarmzeit angerutt ift, und man gewahret, daß ein torb fich schwarmfertig zeiget, wird demselben ein untersat oder zwenter forb gegeben, und zwischen bende ein brett, mit einem Broffen runden loch eingeschoben. Sangen fich die Bienen aus dem obern torbe in den untern berunter, als wenn ein junger schwarm fich barein gefest batte; fo verschlieffet man mit einem dunnen mit fleiß dagu gemachten schieber das in bem brett zwischen benden torben fich befindliche communicationsloch, und fondert also den jungen ichwarm von dem alten ab. Es tommt hieben hauptsächlich darauf an: ob der junge schwarm, der fich in den untern forb gesett hat, mit einer tonigin verfeben fene, ober nicht? Fehlt biefe, fo wird aus dem jungen schwarme nichts. Diefes aber, fagt Sr. Riem, folle man baraus erten. nen, wenn die Bienen fich jusammenbangen, arbeiten und hösgen eintragen. Bemerke man biefes nicht, fo muffe der schieber zwischen beiden torben wiederum erofnet werden, bis man die tennbeichen habe, daß der untere mit einer konigin verseben sen. com coins) numandi dial nis di.

Ich versuchte in verwichenem sommer auch biese

diese ersindung. Ich sönderte in einem korbe, den ich schwarmsertig glaubte, nachdem ich ihme einem geraumigen untersaz gegeben hatte, den zapsen von Bienen, der sich in denselben hinunter gerlassen, und einen kleinen schwarm ausgemacht hatte, auf diese weise von dem obern ab. Die untern arbeiteten gleich den obern. Ich sand aber des abends ihre anzahl ungleich geringer; ich muthmassete also, sie slogen wieder in den obern zurük. Dieses richtiger zu erkennen, puderte ich die untern, und sand meine muthmassung gerechtsertiget. Ich blieb aber ungewist, ob der untere mit einer königin versehen gewesen sene, oder nicht? Dieses war mir schon genug, dieser methode den abschied zu geben. Dann

- 1°. Kann man niemalen mit gewißheit erkennen: ob ein korb schwarmsertig sene? Wird ein korb, der es nicht ist, also in zween getheilet, so miskennen die einen und andern einander alsobald, und nehmen einander nicht mehr zu bürgern an; darans erfolget blutvergießen, und der untere königlose schwarm geht darauf.
- 2°. Kann man auch niemalen mit gewißheit ertennen: ob der untere mit einer königin versehen sene oder nicht? Man läuft also gefahr, ohne auf diese weise einen jungen schwarm zu bekommen, einen natürlichen zu verhindern, oder wenigstens zu verspäten.
- 3°. If ein kord schwarmfertig, was habe ich da für

für kunstelepen nothig? Ich darf ihne je nur schwärmen lassen, und ein natürlicher schwarm ist immer ungleich besser.

Man sagt, man sen auf diese weise des mühsamen einsammlens der schwärme enthoben. Ein
Vienenvater läßt sich aber diese mühe nicht gerne
nehmen: sie macht seine freude aus. Man legt
dieser methode auch den vortheil ben, daß man
ben derselben nicht gefahr lause, die schwärme
durch wegsliegen zu verlieren. Allein, nebst dem,
daß dieses einem verständigen Vienenwirth selten
wiederfährt, scheint mir die obangezeigte gesahr
ungleich grösser, als diese.



Oben habe ich erwiesen , daß das Schwar. men, und ben demfelben das Erstefen der über. dabligen die vorzüglichste und ergiebigste weise bes Bienenbaues fen ; fie ift es auch gang gewiß. 3ch wiederhole es: je ftartere torbe ich habe, desto mehrere, defto fartere und defto frubere fchwarme fegen fle ab. Ben biefer angezeigten wirthschaft allein febet es in meiner gewalt, feine andere als farte torbe gu haben: Folglich kann mir keine andere weise mehr schwarme verschaffen als diese: so viel schwarme nun als ich alle jahre erhalte, so viel gange forbe tann ich mir hingegen mit ihrem ganzen vorrath alle jahr zu nugen machen. Welche wirthschaft tann es diefer gleich thun? Will man beweife aus der erfahrung, fo frage man gang Riederfachsen, und Schmids Bienenbau in körben. Ber-

\$ 4

lange

langt man nähere, so lege ich das benspiel des seitzen Hrn. Benner Neuhaus in Biel dar, der die gleiche wirthschaft ben 40 jahren lang mit dem glütlichsten und bekanntesten erfolg und vortheil betrieben hat.

Ein einziger grund hat bishiehin diese glülliche wirthschaft ben uns behindert. Jedermann
kennt denselben. Grausamer rath! sagt man, ein
so unschutziges, arbeitsames und nüzliches insekt,
für das kostbare geschenk, so uns dasselbe alle
jahre, ohne unsre mühe und kosten einbringt, zum
dank mit sener und schwesel zu lohnen. Ich muß
also diesen einwurf, der bennahe auch den gelehrtesten schriftstellern vorkommt, annoch bestreiten.
Es gehöret aber muth und herz dazu.

Betrachten wir diesen einwurf überhaupt, fo hat alles geschren, so man wider dieses verfah. ren machet, alle beschuldigungen einer funde, eis ner barbaren, eines undants, einer ungereimtheit tc. anders nichts auf fich, als leere worte, die weder mit grunden noch beweisen unterflugt find. Ben dem landmanne ftugt fich biefes auf anders nichts, ale den aberglauben : daß man tein glut ben feiner Bienengucht haben werde, wenn man mit diesem nuglichen insett so graufam verfahre. Ben verftandigern aber ift diefes ein durch die gewohnheit eingewurzeltes und durch die reggemachte erbarmde begunstigtes vorurtheil, womit man setnem gartlichen bergen ehre zu machen fuchet; ohne zu überlegen: ob dieses auch auf richtige grund. faze gebaut fen: und alle neuerfundenen methoden aweten zweten einzig dabin, biefe fogenannte graufamteit auszuweichen. Der endzwet mare auch in ber that loblich genug, wenn nur der erfolg demfelben entsprechen murde.

Ich geftebe, daß, da die Bienen allen Bienenbaltern ein lieblingsgeschöpf find, es unserm ber. gen nabe gebet, fie fo fchnoder weife in ben tob ju fturgen. In einer vernünftigen ofonomie aber ift ber erlaubte nugen allein ber gegenstand unfrer bemühungen. Wer Diefen bem gartlichen gefühl feines herzens aufopfern will, dem ift es ohne als Ien zweifel erlaubt; und diefer wird feinen nugen allem anschein nach ber ber magazinwirthschaft am beften finden.

Dekonomisch und ohne vorurtheil betrach. tet, zeiget fich die fache in einem gang andern Der menich ift ohne zweifel das vornehm. fe ber geschopfe Gottes: alle andern find gu fei. nem bienfte und nugen ba. Die einen find gu unferer nahrung, andere ju unferer fleidung, und viele ju beiden jugleich bestimmt und geschaffen. Einige find und nur ben ihrem leben, andre nur durch ihren tob, oder in beiden fallen zugleich nuglich. Wie viel taufend thiere nun, groffe und fleine, auch ungleich nüglichere werden alltäglich ju unferm unterhalt, ju unferer gemachlichkeit, und felbit zu unserer wollust aufgeopfert, von den allen wir eben fo wohl fagen fonnten : welche grau. famteit! welcher undant! Wer weinet aber wohl ben dem tode aller diefer thiere, als etwa ein kind? Warum follten wir denn in ansehung der Bienen allein \$ 6 Toloid

lein einer grausamteit zu beschuldigen senn, wenn uns dieselben durch den tod erst recht nüzlich werden? Sollen wir nicht vielmehr den gutthätigen Schöpfer preisen, der uns nach den weisen absichten der ganzen schöpfung ohne allen zweisel erlaubt, aus denen geschöpfen, die er ohne widerspruch zu unserm nuzen geschässen hat, den besten vortheil zu ziehen, der uns möglich ist? Wir streben seinen gütigen absichten zuwider, wenn wir es nicht thun, und sind schlechte haushälter. Welches also denen pslichten zuwider laust, mit denen wir und selbst, den unsrigen und dem staate verbunden sind.

Ein neuer sonst vortreslicher schriftsteller sucht die ungereimtheit dieses versahrens durch gleichnisse vorzustellen, die im ersten anblit einnehmend sind, aber, genauer untersucht, eben den vorzug meiner vorschläge besestigen: er sagt, die Bienen umbringen, sene eben so viel, als die hennen töden, das en zu bekommen, oder einen baum umhauen, um seiner früchte zu geniessen.

Eine henne legt mir eper, und von diesen brütet sie mir wieder junge auß; die junge henne legt mir wiederum eper, und hekt auß denselben junge: da indessen die alte henne nicht mehr so viel leget als die junge. Ich schaffe folglich die alte ab, weil mir die junge zum eperlegen ungleich nürlicher ist, und mache mir noch ihr sleisch zu nuz. Wollte ich alle die alten mit ihren jungen ausbehalten, wo wollte ich immer mit allen hin? Ja eben dieses ist auch die allerklügste wirthschaft ben dieser

Diefer febergucht, ba immer nur jabrige bennen sum eperlegen aufbehalten, die alten aber ohne bedauren abgeschaffet werden.

Mit den baumen hat es ungefehr gleiche beschaffenheit, auffer daß ein baum von ungleich langerer bauer ift, als eine Biene, und eine benne, und folglich auch ungleich langer nugbar. macht aber von einem baume gleichfalls ableger; und wenn der alte nicht mehr tragbar ift, so wird er umgehauen, einem jungen plag gu machen.

Betrachten wir nun die Bienen, fo bringt ohne dies teine ihr leben bober, als auf zwen jahre. Und wenn ein ganger Imme alter ift als 4 jabre; fo schwarmet er selten mehr, wenigstens nur in den allerbesten honigjahren, die waaben werden schwarz, die gellen eng, und die brut gebevet nicht mehr: er giebt mir alfo wenig nugen, und ungleich weniger als ein junger: Wenn ich nun den alten Immen, dem ungleich nüglichern jungen, gleichwie die alte benne, und ben alten baum, den jungen aufopfere, so wird hoffentlich niemand weber meinem bergen , noch meiner wirthschaft mit grund etwas gur lak legen tonnen.

Ja es ift überzeugend, daß ich burch die ans gerathene wirthschaft einem ungleich gröffern beer von Bienen gleichfam jum leben hervorruffe, als auf keine andere weife geschehen kann; folglich das werthe Bienenvolt einen ungleich gröffern anwachs dadurch bekommt, wenn ich gleich diejenigen, die ihre fache in dieser welt gethan haben, ins reich

reich ber tobten fende. Die rechnung ift überzeugend. Seje, einen forb, ben du nach ber gemeinen weise behandlest, konne durch stetes verjungen 10 jahre fortdauren, und gefest, er gebe bir alle zwen jahre, nebft allen benen die davon abstammen, ftoffe; fo haft bu bingegen in der angerathe nen wirthschaft immer nur jabrige oder fonft farte ftote, die dir folglich alle jahre alle schwarmen. Die. fes macht folglich schon im ersten anblik die dop. pelte anzahl von schwarmen aus, als du ben der gemeinen wirthichaft ju gewarten baft. tet man aber weiters, daß ben der legterwehnten wirthschaft die torbe, wenn fie über vier jahre alt find, wenig ober gar nicht mehr schwarmen, ben ber erftern aber burch die angerathene anord. nung alle jahre bennahe alle, und insgemein mehr als einmal, auch ftartere und frühere schwarme, und daß man noch dagu alle jahre eine schone ansahl alter abschaffen, und gang beut machen fann; fo lauft biefes in zehen jahren auf eine erstaunliche angabl hinaus, und das Bienenvolt überhaupt bekommt, und zwar eben durch das abschaffen der alten und bennahe unnugen, einen unfäglichen gus machs, und ungleich ftartere bevolkerung.

Recht erstaunen muß ich also, wenn ich in einer sonst höchst schäzbaren schrift lese, daß man sogar die regierung gleichsam ben ihrem gewissen anmahnet: ein verbott ergehen zu lassen, keine Immen mehr umzubringen. Wäre dieses nicht eben soviel (damit ich mich der nemlichen gleichenisse bediene) als ein verbott ergehen zu lassen, die

die alten hennen und die alten baume nicht mehr durch junge zu erganzen, wenn gleich die alten nicht mehr nugbar find?

In Frankreich ift es, wie der gleiche schrifts fteller fagt, ein übel, aber nicht wegen ber methode des erstetens felbst; sondern weil die fleuers einnehmer immer nur die beffen wegnehmen, die fonst der wirthschaft den besten vortheil eingebracht

Wenn alfo diefemnach es niemand mit grund auf fein gewiffen zu nehmen bat, feinen erlaubten nugen durch das erfteten der Bienen ju fuchen; fo ichlieffe ich , und zwar nach den obgemeldten erfahrungen, zuverläßig, daß diese wirthschaftweife nicht nur die einfaltigste, sondern auch jus gleich die einträglichste, und also diejenige sene, die dem Landmann vorzüglich anzurathen ift: Und da dieses legtere der endzwet der löblichen Besellschaft, gleichwie ber endzwet meiner vielfaltigen verfuche ift; fo mache ich es mir fowohl zur freude als jur pflicht, berfelben bievon schuldige rechenschaft ju geben. and ich verschiebene fiese baiter

all maken; ungenant to im franceper noch einige gekanft halte, die in vorheimekende hald inge ten eculiest graves is bus in timpl von after

neinen fiolen ichmörine verhöffen fonne ; and age account do ner schiebene named annual e diene muser fals deciminents; to fair ich bennges meinen Bies

of themselved affect old the administrational unit

Gaun

# Fortsezung der Erfahrungen über die verschiedenen

## Arten der Bienenzucht.

Ich hatte in abgewichenem jahr die ehre, der löblichen Gesellschaft meine geringen erfahrungen in der Bienenwirthschaft zuzusenden, und in traft derfelben zu zeigen, daß das natürliche schwarmen, wenn man allezeit nur die jungffen und beffen ftote jur jucht aufbehaltet, Diefelben nicht zeidelt, und die alten und übergabligen fiote jugut macht, die einfaltigste, natürlichste, und auch die nuglichste weise dieser wirthschaft sen. Deine erfahrungen von bem beurigen jahre haben mir auch feine grunde an die band gegeben, meine mennung ju andern. Im wiederspiel, der heurige erfolg hat mir einen febr vergnüglichen beweis von den portheilen Diefer methode ertbeilet. Dann ungeacht ich verschiedene stote hatte, die über vier jahre alt waren; ungeacht ich im frühjahre noch einige gekauft hatte, die im vorhergebenden berbft mas ren gezeidelt worden, so daß ich nicht von allen meinen ftoken schwarme verhoffen konnte; und ungeacht ich verschiedene nachschwarme durch unterfate verhinderte: so sah ich dennoch meinen Bieneustand um mehr als die helfte verdoppelt, so daß ich alle die, so über dren jahre alt maren, auch

auch einige nicht ganglich zu traften gekommene nachschwarme, jugut machen, und alles nur einund zwenjährige fote zur zucht auf bas fünftige aufbehalten tonnen , und folglich auf das tunftige jahr eine reiche Bienenerndte verhoffen tann. 2Bas tann man mehrers von feinem Bienenstand ers warten? Befegt, ich hatte Diefes frubjahr die andahl fote gehabt, die ich bintunftig au halten gefinnet bin, feze so ftote; so batten mir biefe so ftote funfzig und mehr andere ftote abgeworfen, so daß ich die 50 alten, und noch mehr dagu batte beut machen tonnen. Die mehr ober minder guten sommer konnen frentich hierinn einen unterscheid machen : aber fo , wie ich die rechnung feje, jum vortheil, und nicht jum nachtheil. Dann der frubling und sommer muffen recht elend fenn, wenn nicht ein jeder jabriger guter Imme feinen schwarm liefert.

Allein, es ist doch in der that recht grausam, Diese klugen arbeiter, die uns ohne verköstigung einen so erstannlichen nuzen einbringen, mit einem fo graufamen tobe ju lohnen! Wiebt es bann gang und gar feine andere weise, Diese granfamteit, wenn es doch eine senn soll, auszuweichen, obne etwas von unserm erlaubten nuzen einzuschlagen? Wie glüklich wäre diese erfindung! Ich habe bereits in meinen erfahrungen vom jahre 1771 gezeigt, daß alle, obgleich febr lobliche erfindungen, die man eben zu diesem ende gemacht hat , uns dies les nicht können verhoffen laffen; die magazimwirth. schaft allein ausgenommen. Allein, so geht es in Der

der welt! alle kunstelepen, die von ansang mit vielen zurüstungen und kopfbrechen gemacht worden, werden endlich in das einfältige zurütges bracht, und nuzbar gemacht. Oft führet uns dasben ein blosser zusall auf dasjenige, so man lange zeit mit vieler kunst gesucht hat. Ich habe in diesem jahre eine sehr glükliche erfahrung davon gemacht, die ich der löblichen Gesellschaft zu eröfnen mir zur pslicht mache.

Ich hatte meine schon vor dren jahren angegefeste zwen magazine, die aber wegen den porigen schlechten jahren erft heur zu rechten fraften gelanget, meinen Bienenftand zu vermehren, Diefes frühjahr schwarmen laffen. Gines bavon bat mir ben zien brachmonat einen febr mächtigen schwarm abgefest, und zu gleicher zeit erhielt ich einen andern von einem farten forbe. Bende diefe flogen ausammen , ohne daßich es behindern konnte. 3ch faste also diefen doppelschwarm in einen mit einem fast eben so groffen unterfag verbundenen forb. Des abends gewahrete ich bren todte auf bem flug. brett liegende wiesel oder koniginnen, so das ich persichert war , daß bende nunmehr einen einzt gen Immen ausmachten. Etwa 14 tage nachher gewahrete ich, benm nachsehen, daß bende torbe bennahe vollgebaut waren. Ich besorgete einen jungfernschwarm, und diefen wollte ich verhindern: Ich bin aber nicht gewiß, ob ich benfelben noch au rechter zeit bebindert habe; indeme ich einen schwarm bekam, ohne daß ich eigentlich wußte von welchem forbe, auf diesen aber den meiffen verdadit

dacht hatte. Ich dachte vorerst ihme einen zwen. ten unterfas su geben: als ich eben mit ben anfaiten dazu beschäftiget war, flieg mir die methode ableger ju machen in ben finn, die Gr. Riem in feiner preisschrift vorgeschlagen : nemlich einem schwarmfertigen torb einen untersaz zu geben, und wenn der junge schwarm fich in den unterfat binuntergelaffen, benfelben von dem torbe abzufonbern. Sch bachte: tann biefe methode anschlagen, obgleich man nicht versichert fenn kann, daß der torb eine junge königin fertig habe, und daß die felbe fich in den unterfag hinuntergelaffen, fo kann es noch ungleich weniger fehlichlagen, wenn ber untersag mit gewirk, Bienen und brut angefüllt iff. Kann, bacht ich weiter, ein ableger ober funftlicher schwarm durch einsezung eines stuts brutwaaben in einen leeren forb, und ein paar band. voll Vienen gemacht werden, so muß dieses durch die sonderung eines doppelten korbes in zween noch ungleich beffer von flatten geben : weil in bemt unterfax oder untern torb fich unfehlbar eine menge brut, bonig und wachstuchen befinden muff, die Bienen also ungleich ehender und gewisser eis ne junge tonigin ausbruten tonnen, und ber junge schwarm ungleich geschwinder und beffer zu fraften kommen kann, als ben einem nach Orn. Schie rachs, oder Hrn. Eprichs methode gemachten fünstlichen ableger, weil hier die erforderliche menge Dienen bereits vorhanden ift. Diefe begriffe schienen mir von unwidersprechlicher bundigkeit. Neber diese ideen recht erfreut, grif ich ju work.

Diese zween torbe waren durch ein mit einem groffen loch in der mitte versehenen zwischenbrett abgefondert. Ich nahm alfo ben obern weg, verfeste ibn fo weit von dem andern als möglich war, und gab ihm einen unterfag. Diefes geschab gegen mittag, als eine menge Bienen ju felbe maren. Den untern torb lief ich an der gleichen ftelle, auf bem gleichen flugbrett feben, und ba ich eben feinen schiflichen detel auf den oben offenen torb ben der hand hatte, fo feste ich einen leeren nicht allaugroffen torb auf das oben auf bemfelben gefrandene, mit einem loch verfebene zwischenbrett. Die von dem felde guruttommende Bienen vermebrten die in dem untern forbe gebliebene mindere and sabl, fo daß nun beide ungefehr gleich fart an polt wurden. Beide arbeiteten von ffund an mit ungemeiner geschäftigkeit, und baueten alfobald, der erstere in seinem untersag, und der andere in feinem auffas. Beide find nunmehr voll gewirke: Ich hatte also zween Immen aus einem.

Was ist das anders, dachte ich, als einen ableger gemacht, und zwar auf die allerkürzeste, auf die allereinfältigste, und auf die allersicherste weise: da braucht es alle die mühsame, kunstliche und mistliche arbeit, die ben dem Schirachischen und Eprichischen ablegen erfordert wird, nicht. Da isk keine gefahr, keine drentägige brut zu tressen, weil der unterekord voll von allerlen brut und vorrath isk: da wird kein mutterstot geschwächt, noch in seiner arbeit aufgehalten. Iwar dachte ich weiter, sind dieses zwech vereinigke schwärme gewesen; biemit

des solches mit einem einzigen auch angehe. Betrachte ich aber, daß dieser doppelschwarm vom ersten tage an, nur einen Immen ausgemacht, welches die dren tod gefundenen königinnen unsweiselhaft machen; betrachte ich, daß ein schwarm vom vorigen jahr, dem anfangs des solgenden frühlings ein untersaz gegeben worden, eben in so gutem stande senn kann, wie diese zween, da sie noch kaum dren wochen alt waren; ja daß sie es nach Hrn. Pyrichs versicherung ben der magazin-wirthschaft senn mussen, so glaubte ich ganz zwerssichtlich, diese weise ableger zu machen, könne ungleich weniger sehlschlagen, als alle andern.

In dieser überzeugung erstrekte ich meine bestriffe und meine anschläge weiter. Kanu nicht, bachte ich, auf diese weise das ablegermachen mit der mas gazinwirthschaft süglich verbunden werden: wenn man, anstatt seine körbe schwärmen zu lassen, bev andrechendem frühling denen körben einen zwenten korb untersezt, da man dann die wahl hat, entweder nach belieben ben ankommender schwarmsteit die körbe zu theilen, und auf diese weise so viel ableger zu machen als man nothig hat, die übrigen aber zu magazinen auszustellen, von denen man dann alle herbst die obersten körbe beut machen kann, ohne die grausamkeit zu begehen, so viele Immen dem tode zu überliesern.

Dieses alles durch mehrere erfahrungen zu erproben, erwartete ich den künstigen sommer mit verlaugen. Wie ersreut war ich aber, als ich vor Lurzem

kurzem die Erfahrungen der frankischen Bis nengesellschaft vom jahr 1771 zur hand betam, und darinn diese ersindung von dem vortreflichen Srn. Eyrich , burch viele von ihm und andern gemachte proben bestätiget, und als die allersicherste und richtigste, gleich wie die allerkurzeste und einfaltigste weise des ablegens angeprice fen fand. Da Diefelbe nicht geschwind genug ben Bienenwirthen angepriesen werden kann, so faume ich nicht der löblicken Gesellschaft davon nachricht ju ertheilen. Ben mir waltet wenig zweifel mehr, daß diese erfindung nicht der punkt in der Bienenwirthschaft sen, den man schon seit langem durch viele muße und kunffe hindurch gefucht hat : nemlich eine furze, einfaltige, leichte, bem landmann und einem jeden angemeffene, und bennoch fichere weise ableger zu machen, oder auch ohne diese tunft die Bienengucht, ohne groffe tunftelenen, mit portheil zu betreiben. Unfre allgemeine meibode, vermittelft bes zeidlens , ift recht erbarmungswur. dig : Srn. Schirachs methode allzukunklich : orn. Eprichs simplisicirte methode vermittelft versezung der fiote, wie nicht weniger frn. Riems erfindung, find alle dren, nach ihrer eigenen geflåndniß, ungewiß. Sch habe auch bereits durch meine ferndrigen erfahrungen erwiesen, bag die jungen ableger durch verfesung der brutwaaben fehr schwerlich ju fraften gelangen tonnen. Diefe neue methode aber, die Hr. Eprich das magazins mäßige Ablegen nennet, weicht alle diefe schwie. rigteiten aus, bie ben ben übrigen atten bes abe legens unausweichtich find. Und endlich wird burch Dieje

diese methode das so grausame ermorden der liebenswürdigen Bienen , welches gartlichen Bienenvatern fo su bergen gebet, trofflich ausgewichen.

3ch will in die überzeugenden vortheile diefer wirthichaft nicht mit mehrerm eintretten. Der belobte Sr. Eprich hat diefelben in seinen ferndrigen jahrs vor bem löblichen Bienenconvent gehaltenen vier Reben, mit vielem nachdrut bargerhan. Er fagt uns auch zugleich etwas von den daben vorkommenden behandlungen: allein nicht so deutlich, daß ein jeder, der fich nicht in allen fallen felbst zu helfen weis, eine hinlangliche anweisung daselbst findet. Ich will also, so viel nothig fenn wird, hier benfugen.

Die groffe ber torbe, die fich am beften bies su schiken, ist 14 bis 16 zoll weit, und 10 bis 12 boch. Der oberfte ift oben gewolbet , und mit einem 1 300 weiten loch, und diefes mit einem sapfen verfeben, um die Bienen, auf erfordern, in Die untern torbe hinunter rauchern in tonnen. Die ubrigen torbe find von gleicher groffe, oben aber gang offen, wie unterfage. Zwischen gwenen tommt allemal ein rundes brett gn ffeben, welches 2 bis 3 zoll vor den ford hinaus gehet, in der mitte mit einem runden 5 zoll weiten offenen loch verfeben, dur communication. Un diesen brettern find vier solldite fuffe fest gemacht, die gleich hoch find wie der darunter stehende korb, und auf das untere swischen. oder untersasbrett zu fteben kommen, so daß je ein brett das andere trägt, und vermittelft derfelben die famtlich dazwischen fiehenden torbe, hiemit

biemit das gange gebaude fest jufammengedrutt, und zugleich befestiget werde; weil sonft die torbe fc leicht auf eine feite senken, oder furmwinde folche unterobsich werfen tonnten. Dren folche körbe aufeinander befestiget, famt einem gant blodgestellten zwischenbrett ftellt die bengefügte geichnung vor. Sind zween torbe voll; fo bat man, wie oben gezeigt worden, bie mabl, entweder durch die fonderung berfelben einen ableger su machen, ober burch einen britten bingugefüg. ten torb, folche jum magazin aufzustellen. Sind bren torbe voll, fo tonnen diefelben ein gewicht von 70 bis 80 16 ausmachen: Es ist also meines erachtens nicht rathsam, den 4ten und 5ten hingujufugen, wie Gr. Eprich anrath, weil folche leicht ber gewicht weichen konnten: judem wurden fe die gange hobe eines Bienenftandes einnehmen. Es ift also ungleich rathfamer, von breven volten torben immer ben oberften weggunehmen, und einen leeren unterzufegen. Diefes ift auch die methode bes berühmten englischen Bienenvaters Ben. Wild. manns. Da nun der korb, der vorher der zwente gewesen, dennzumal zu oberft zu steben kommt, Derfelbe aber oben offen ift, fo muß er befende mit einem, wie die forbe geflochtenen betel bedett, mit nägeln fest gemacht, und mit kuhbau, darunter letten eingeknettet worden, wohl verschmiert werden. Will man anstatt ganze körbe von 10 bis 12 jou jum unterfezen, nur unterfaze von 5 soil gebrauchen, so werden je zween solche für eis nen forb gerechnet, und gleich behandelt.

Alle schwierigkeiten, Die fich ben biefer bebandlung eräugnen (und fchwierigkeiten giebt es ben allen arten des Bienenbaus) beziehen fich babin:

- 1) Die torbe, wenn derer 3 oder mehrere aufeinander stehen, aufzuheben und einen leeren unterzusezen. Hr. Eprich meldet von einem dazu Dienlichen flaschenzug, ben er nicht beschreibet, aber verhoffentlich bintunftig beschreiben wird. Indeffen tann diefes durch zween manner, die mit einiger geschiklichkeit zu werke geben, ohne gefahr mit ben handen geschehen. Ebe aber ber neue untergeschoben wird, muß vorher, die sache zu erleichtern, ber oberffe weggenommen werden.
- 2) Die zwente schwierigkeit ift, einen korb von dem andern abzuschneiden. Da dieselben vermitteift des burch bas swischenbrett gehenden lochs, und der durch baffelbe jufammenhangenden waaben mit einander verbunden find, fo muffen diefe waaben zerschnitten werden. Sr. Wrich rath, dieses durch ein langes zeidelmesser, oder durch einen warm gemachten brath ins wert ju richten. Allein bendes ziehet viele bofe folgen nach fich. Mit dem erstern ift es nicht möglich die waaben in eis nem schnitt abzuschneiden: Es wird unausweich. lich ein groffes gekafel angerichtet: und ba zu biefem ende der obere korb nothwendig um etwas aufgehoben werden muß, so dringen die Bienen hauffenweise heraus; viele werden gerdruft, gerschnitten und mit honig beschmieret. Gin ber-3 4 alei.

gleichen unfall kann die tonigin felbft treffen; und denn ift der gange fot bin. Mit dem drath aber werden die maaben oft gerriffen, und von der warme des draths schmilzt der honig und trieft Berunter. 3ch bediene mich hiezu eines befondern infruments, welches nicht wohl beffer fenn tann. Diefes ift ein dites weißblech, 16 joll lang, und 7 soll breit, pornenher abgerundet und geschliffen , so daß es schneidend wird, binten ift ein einschnitt, ber zu einer handhabe bienet. Bem abfe. gen wird dieser abstecher, den die bengefügte zeich. nung vorfiellt, nachdem vorher ber letten mit einem meffer weggepugt und der weggunehmende torb eines mefferrufens boch aufgehoben worden, in die ofnung bineingedruft, gerade gegen bas loch ein swischen. brett; durch welches die waaben gusammenhangen, gerichtet, und gerade gegen die lange der maaben, und auf diese weise die waaben in einem schnitt fachte abgeschnicten; und da das bloch ein paar solle mehr breite bat, als das loch, und die erforderliche lange, so wird zugleich durch daffelbe das lock gan; bedett und verschlossen, daß aus bem untern torb teine Biene herauf, und ber obere forb ohne gewühl weggenommen werden tann. Ein mehrers in ansehung der behandlung ift einem nur halb erfahrnen Bienenwirth unno. thig su sagen.

Wir haben nur dren verschiedene methoden einer nüslichen Vienenwirthschaft vor uns, von denen ein jeder nach seinen begriffen, oder nach feinem belieben wählen, oder alle 3 mit einander verbin. verbinden fann. 1) Das natürliche fchwarmen und erftefen ber übergabligen. 2) Das magazinmäßige ablegen, und 3) die magazinwirthschaft. Die erftere ift zwegen bedenken unterworfen : Einerfeits des graufamen verfahrens benm erfteten; wer fich hieruber ein bedenken macht, ber mable ohne weiters eine andre: Undrerfeits ift ben diefer behand. lung das wachen auf die ankommenden schwarme, welches ben dren monaten lang dauret, eine fache, Die einem Bienenwirth, ber es meiftene felbit verrichten muß, zu groffer befchwerde gereichet. Wer Ach dieses mehr zur laft, als zum vergnügen rechnet , der kann biefe methode auch fahren laffen. Die swente und britte find von biefen zwenen bebenten ganglich befrent, und beide können auf die leichte. fle und nüglichste weise miteinander verbunden werden, und erfordern die allerwenigste forgfalt. Goje allen beinen torben mit bem ankommenden frühling einen zwepten torb unter: bep antommender schwarmseit feze soviel korbe wiederum von einander, als du schwarme verlangeff; die übrigen laß zu magazinen feben, gieb ihnen neue korbe unter, so oft sie vollgebaut haben, und mache alle berbft von jedem den oberften beute. Diefes ift bas gange, fo lang, und durch fo viele Punftelenen hindurch gesuchte geheimnis des aller. einfältigften und jugleich allernüglichften Bienenbaus.

2:0 CT provides the restauration of the first that THE WHEN LIE WAS LOND TO BE A STREET ·Dance of the Charles of the Control stilled seem the history of the territory THE RESERVE OF THE PROPERTY OF THE PARTY OF HOV BUT AND BUT COUNTY particular and the second than AND AND AND THE RESIDENCE AND ASSESSMENT OF THE PARTY OF emotion and require to the second design to the sec sed exeministiff significant and black and Survey as the control of the control the agent understance in the character AMOR DESTROY THE STATE OF THE SERVE stone of Conta Oxid Color of the color